

1. Pocket-Symposium des UPV
12. Oktober 2023, 16.00-18.00 Uhr
Edmundsburg (HS 241/Konferenzraum)

BEGRÜßUNG

Univ.-Prof. Dr. Sabine Coelsch-Foisner
UPV-Vorsitz Salzburg und Präsidialmitglied

VORTRÄGE

Univ.-Prof. Dr. Hanan Badr
Fachbereich Kommunikationswissenschaft | Öffentlichkeiten und Ungleichheitsforschung
"The Search for Relevance: Towards more global inclusivity in Europe?"

Chair: Univ.-Prof. Dr. Sabine Coelsch-Foisner
Fachbereich Anglistik und Amerikanistik

Influenced by the impactful paper #CommunicationSoWhite, the submission asks questions about the chances and challenges for creating knowledge in the field of social sciences from and on non-Western contexts. It critically examines the different structural, political, and cultural constellations in which knowledge is being created and how it shapes the development of social sciences with a focus on communication studies. Drawing on research in German-speaking settings and inspired by feminist, critical and postcolonial perspectives, such as concepts like the gaze by bell hooks, the subtle mechanisms of exclusion (the double consciousness and veil metaphor by W.E.B. Du Bois), and othering (Orientalism, Edward Said), this intervention questions the imbalance of our knowledge production and suggests avenues for improvement towards more global inclusivity. Global inclusivity towards a cosmopolitan social science entails a self-reflective awareness of privileges in Western academia, being open towards what seems to be deviant research and methods practices from the hegemonic paradigms in methods training, as well as contextualization and historization of research phenomena within their geo-cultural and geopolitical settings. The talk will show several examples based on current research projects that illustrate the epistemic limitations for creating Global South knowledge while based in the Global North.

Univ.-Prof. DDr. Belinda Pletzer
Fachbereich Psychologie | Centre for Cognitive Neuroscience
"Forschung von Frauen für Frauen: Erfahrungen aus der Naturwissenschaft"

Chair: Univ.-Prof. Dr. Hans Brandstetter
Fachbereich Biowissenschaften und Medizinische Biologie

Zu den Folgeerscheinungen der Pandemie gehört nach bisheriger Erkenntnis auch Long Covid. Inzwischen ist die Erkrankung als solche erkannt, doch ihre Ätiologie, ihre diagnostischen Parameter und therapeutischen Ansätze fehlen noch. Für Patienten war es von Beginn an extrem herausfordernd, ohne jegliche medizinische Begleitung mit den z.T. schwerwiegenden intermittierenden Symptomen zu leben und zu funktionieren. Schnell sind einige von ihnen aktiv geworden, haben sich miteinander vernetzt und der Krankheit den Namen Long Covid gegeben, der sich gegen die konkurrierenden medizinischen Bezeichnungen durchgesetzt hat. Was das Phänomen Long Covid ethisch und gesellschaftlich, aber auch epistemisch und kulturell bemerkenswert macht, ist der kreative Umgang mit den digitalen Medien einerseits und die Mobilisierung von einzelnen oder ganzen Gruppen von an Long Covid Erkrankten andererseits. Der rege Austausch von sich vernetzten Patienten hat zur Denomination und klinischer Anerkennung dieses zunächst bagatellisierten und vernachlässigten Krankheitsbildes geführt. Aber nicht nur: das Unsichtbare und von außen kaum Wahrnehmbare konnte auch fotografisch festgehalten werden. Patienten und Photographen haben Formate gemeinsam gestaltet, in denen Bilder, Texte und Geschichten des Lebens mit Long Covid ineinander verwoben sind.

Univ.-Prof. Dr. Birgit Bütow
Fachbereich Erziehungswissenschaft | Sozialpädagogik
"Doing Gender von Wissenschaftler:innen in der akademischen Lehre zwischen Mütterlichkeit, Väterlichkeit und Neutralisierung"

Chair: Priv.-Doz. Mag. Dr., LL.M., M.A.S., LL.M. Henriette Boscheinen-Duursma
Fachbereich Privatrecht

Der geplante Beitrag stützt sich auf eine umfangreiche empirische Studie (31 ethnografische Beobachtungen, Artefaktanalyse einer Hochschulzeitschrift, 23 Interviews mit Wissenschaftler:innen), die der Frage nachging, warum Geschlechterdisparitäten in der Wissenschaft solche immensen Beharrungstendenzen haben. Mit mikrosozialem Blick auf implizite und explizite Prozesse von Doing Gender gelang es in der Studie, eine empirische „Tiefenbohrung“ vorzunehmen und so Verstrickungen sowie Paradoxien im Handeln von Wissenschaftler:innen herauszuarbeiten. Im Mittelpunkt stehen dabei soziale Konstruktionen, die mit „Mütterlichkeit“, „Väterlichkeit“ und dem Bemühen um eine (Gender)Neutralisierung der eigenen Disziplin zu umschreiben sind. Im geplanten Vortrag werden einige Aspekte davon dargestellt, die besonders zur Diskussion und Reflexion anregen.

REFERENTINNEN

Univ.-Prof. Dr. Hanan Badr

Hanan Badr is Full Professor at the Department of Communication, University of Salzburg, Austria. As Chair for Public Spheres and Inequalities her work focuses on de-westernizing & decolonizing communication research, and how globalization and digitization transform societies and journalism. Her work was published in Digital Journalism, International Communication Gazette and Media and Communication. She held positions at Freie Universität Berlin, Cairo University, and Orient-Institut Beirut/Max Weber Foundation. She is Kluge Fellow at the Library of Congress. She is Chair for the Activism Interest Division at the ICA, and Associate Editor on Journal of Communication and Editorial Board member of International Journal of Communication, Digital Journalism and Middle East Journal of Culture and Communication. Hanan sees herself as pioneer, as she is the first Arab university professor in German speaking academia in the field of communication studies, including Germany, Austria and Switzerland.

Univ.-Prof. DDr. Belinda Pletzer

Belinda Pletzer studierte an der Universität Salzburg Biologie, Psychologie, Philosophie und Mathematik und verbindet diese Fächer in ihren interdisziplinären Forschungen im Bereich der Psychoneuroendokrinologie. Nach ihrer Promotion verbrachte sie im Rahmen eines Erwin-Schrödinger Stipendiums ein Jahr in den USA, und erforschte im Anschluss an der Universität Salzburg, wie sich Hormone auf die Informationsverarbeitung im Gehirn auswirken. Sie habilitierte 2020 im Fach Psychologie und leitet derzeit einen ERC Starting Grant zur Erforschung des Einflusses von hormoneller Verhütung auf das Gehirn.

Univ.-Prof. Dr. Birgit Bütow

Birgit Bütow ist seit 2013 an der Universität Salzburg am Fachbereich Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Sozialpädagogik, Beratung und Intervention. Zuvor forschte und lehrte sie in München, Leipzig, Jena, Dresden, Marburg und Zürich. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: (1) Theorien und Geschichte der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik (hier u.a. Transformationsprozesse in der Sozialen Arbeit; Kritische Soziale Arbeit; Soziale Arbeit und Denkfigur von Grenzbearbeitung; Geschichte Sozialer Arbeit/Jugendhilfe in Österreich); (2) div. empirische Forschungsprojekte zur Kinder- und Jugendhilfe (Kooperation von Kinder- und Jugendhilfe sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie; Biographien von Care Leavern); (3) Jugendforschung (Biographischen und sozialräumlichen Entwicklungsprozessen von Jugendlichen sowie zu informellen Bildungsprozessen von Jugendlichen).